Schwerter Wochenblatt

Nr. 19. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Mittwoch, den 6. März 1872.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Brand in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Bestellungen werden fortwährend angenommen.

Das erste Friedensjahr.

das seit dem definitiven Friedensschluß am 2. März 1871 heute abgelaufen ist, hat das deutsche Reich innerlich bedeutend gekräftigt, während seine großen Nachbarmächte, wenn wir das mit Preußen befreundete Rußland ausnehmen, sich noch immer in Provisorien befinden. Der Kampf der nationalen deutschen Politik mit den partikularistischen und ultramontanen Mächten ist zum Vortheil der ersteren ausgeschlagen. Die deutschen Königreiche haben in der freudigen Hingabe an die Idee, welche durch Preußen vertreten wird, ihre Stütze gesucht und man darf die feste Zuversicht haben, daß die Verschmelzung dieser Länder mit dem deutschen Reiche mit jedem Jahre bedeutendere Fortschritte machen wird. Nicht blos auf dem militärischen Gebiete sind sämmtliche Neuformationen vollendet, welche die Wehrkraft Gesammtdeutschlands zu einem festen, völlig gleichartigen geschlossenen Ganzen erheben, auch auf dem Gebiete der Rechtspflege, der volkswirthschaftlichen und kirchlichen Fragen sind die Staaten des deutschen Reiches einander bedeutend näher gebracht. Anderseits haben die Regierungen der französischen Republik und der östereichisch-ungarischen Monarchie keine einzige der Aufgaben gelöst, die allgemein als die Bedingungen eines festen und kräftigen Gemeinwesens betrachtet werden. In Frankreich ist nichts sicher als die Unsicherheit, die Regeneration des französischen Staatswesens ist bisher aus dem Bereiche der Theorie noch nicht herausgetreten, nicht einmal über die Staatsform hat man sich definitiv geeinigt. Was aber Oestereich anbelangt, so hat man zwar eine Menge von Programmen für jedes seiner Kronländer aufgestellt, aber bis zur Stunde ist noch kein einziges von Allen zur Wahrheit geworden; nach innen wie nach außen hat der östereichische Staat keine feste Richtung angenommen und was seine Armee anlangt, so gilt wenigstens das als feststehend, daß die nationale Zerklüftung auch in die Reihen der letzteren eingedrungen. Das deutsche Reich hat also von seinen Gegnern draußen nichts zu fürchten und drinnen wird es mit seinen Feinden schnell fertig werden, sofern seine leitenden Staatsmänner auf dem festen Entschlusse verharren, die inneren Hemmnisse, welche sich der Consolidirung des deutschen Reiches entgegenstellen, eben so rasch als gründlich zu beseitigen.

Tagesereignisse.

Der Reichstag wird wahrscheinlich am 8. April zusammentreten. Die Sitzung soll aber nur etwa 3 Wochen dauern, damit dann gleich der preußische Landtag seine Arbeiten wieder aufnehmen kann.

Die Hauptvorlagen für die Frühjahrssession des Reichstags werden nach der Erklärung Delbrücks im Bundesrath u. A. sein: eine Brausteuer, ein Reichsbeamten- und ein Preßgesetz.

Wundersamer Kreislauf menschlicher Dinge! Aus Stendal wurden vor 500 Jahren die Vorfahren des Fürsten Bismarck, weil das damalige Haupt der Familie dort eine der Aufsicht des Domcapitels nicht zu unterstellende Schule begründet hatte, in Folge eines von der Geistlichkeit in den untersten Classen der Bevölkerung angestifteten Aufstands vertrieben und lebten danach Jahre lang in der Verbannung; heute wird einem ihrer Nachkommen mit Bezug auf sein Eintreten für die Befreiung der Schule von klerikaler Herrschaft das Ehrenbürgerrecht derselben Stadt angetragen.

Der rothe Becker, Oberbürgermeister von Dortmund, hat dem Abgeordnetenhaus in Berlin angezeigt, daß durch seine Berufung in das Herrenhaus sein Mandat als Abgeordneter erloschen sei. Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause war die Antwort.

Unsere gefallenen Helden, die in elsaß-lothringischer Erde ruhen, dürfen ruhig schlafen. Von Reichswegen ist dafür gesorgt, daß sämmtliche Grabstätten, auch die Einzelgräber außerhalb der Kirchhöfe, kenntlich gemacht und in dauernde Obhut genommen werden. Den Besitzern der betr. Grundstücke ist eine Entschädigung bewilligt worden. Der Kaiser hat das dahin zielende Gesetz bereits vollzogen.

Die Berliner Oberbürgermeisterstelle ist bekanntlich nicht die schlechteste, sie beträgt ca. 8000 Thlr. Und doch gibt's Leute, die sie ausschlagen. Der Bürgermeister von Danzig, v. Winter, früher Polizeipräsident in Berlin, hat erklärt, er werde eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht annehmen. Die Stadtverordneten kamen dadurch dermaßen aus dem Concept, daß sie sich 4 Wochen Zeit ausbaten, um wieder zur Besinnung zu kommen.

Herr von Winter fällt als Opfer einer seiner oberbürgermeisterlichen Ansprachen und zwar aus dem Jahre 63. Die ablehnende Depesche, von der im Vorigen die Rede ist, erfolgte nämlich auf einen Wink aus dem kronprinzlichen Palais. Der Kronprinz selber soll Winter gebeten haben, die Wohl abzulehnen, um den Kaiser durch die Annahme nicht zu kränken. Es war zur Zeit des Confliktes in Preußen, als das kronprinzliche Paar in Danzig mit den Worten empfangen wurde: wie überaus unglücklich die Stadt darüber sei, daß die Verhältnisse es nicht möglich machten, die herzliche Freude in lautem Jubel erschallen zu lassen. Und die Ansprache schloß mit dem Seitenhieb: Laßt uns dem Gesetze dienen!

Frankfurt a. M., 1 März. Heute früh stürzte in der Judengasse ein bewohntes Haus ein und verschüttete sämmtliche Bewohner. Von diesen 32 Personen sind 13 todt, 12 werden noch vermißt und sind voraussichtlich unter den Trümmern begraben. Man ist noch fortwährend mit Wegräumung des Schuttes beschäftigt.

König Ludwig von Baiern hat dem Dichter Dr. Müller von der Werra für sein nationales Sammelwerk „Alldeutschland" die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft nebst höchst anerkennendem eigenhändigen Schreiben übersandt.

Der „L. Z." schreibt man aus München, 28. Februar: „Heute feiert Dr. v. Döllinger seinen 73. Geburtstag. Er ist noch immer rüstig und fast noch nicht ergraut sind die vollen Haare, die sein Gesicht umgeben. Der Glückwünsche sind, wie ich vernehme, ihm gar viele zugekommen. Fast das ganze diplomatische Corps hat Döllinger in persönlichen Besuchen beglückwünscht.

Oestereich will die Altkatholiken nicht anerkennen. Der Cultusminister hat angeordnet, daß sämmtliche von altkatholischen Priestern vorgenommene kirchliche Handlungen keine staatliche Gültigkeit haben.

Italien. Als Prinz Friedrich Karl bei Pius IX. war, äußerte Letzterer unter anderm, die Welt werde immer verdorbener, es betrübe ihn, immer neue Schlechtigkeiten der Menschen zu hören. Der Prinz erwiderte, daß der Papst sich wohl täuschen möchte, auch sehe er ja selbst fast gar nichts von der Welt, da er nie den Vatican verlasse. „Ja", erwiderte der Papst, „ich habe aber meine Berichterstatter, die mir alles genau darstellen." Es ist immer am besten, mit eignen Augen zu sehen", antwortete der Prinz, „ich bin überzeugt, wenn Ew. Heiligkeit dies thäten, würden Sie nicht so streng über die Menschen urtheilen." Pius IX. war durch die offene und natürliche Unterhaltungsart des Prinzen sehr angenehm berührt. Die Audienz dauerte weit länger, als dies sonst Styl ist. Uebrigens gefällt es dem Prinzen in Rom über alles Erwarten gut. Er wird noch zehn Tage dort bleiben. Am 2. d. M. wollte der deutsche Künstlerverein demselben ein Fest geben.

In Spanien scheint wieder einmal eine jener welthistorischen Revolutionen zu drohen, über welche die übrige Welt die Achseln zuckt, weil man weiß, daß es danach doch beim Alten bleibt. Die einzige wohlthätige Folge dürfte für König Amadeo eintreten, indem er der Sorgen seiner dornenvollen Krone leichtlich enthoben werden möchte. Es ist eine Coalition aller oppositionellen Parteien im Werke, der Karlisten, Alfonsisten, Republikaner und Radikalen. Das Journal „Timpo" sagt: „Das Ministerium ist niedergeschmettert, denn es weiß aus Erfahrung, daß die Koalitionen in Spanien immer siegen." Das Ministerium hat auch bereits Rath unter dem Vorsitz des Königs gehalten, in welchem die politische Lage des Landes besprochen wurde.

Frankreich. Aus einem Privatberichte erfahren wir, daß es in den besetzten franz. Provinzen viele Franzosen gibt, welche sich zu keinerlei Beiträgen für Abzahlung der Kriegsschuld an Deutschland verstehen, indem sie sagen, es sei gut, wenn die deutschen Soldaten noch lange im Lande blieben, sie seien der einzige Schutz vor dem Ausbruch einer neuen Revolution in Frankreich.

Wer sich etwa durch das immer wieder ertönende Rachegeschrei der Franzosen aus seinen süßen Friedensträumen schrecken läßt, der möge sich nur ruhig wieder auf's Ohr legen: das Corps der Rache ist noch nicht gerüstet. Stimmen aus Frankreich selbst schildern die Disciplin in der Armee als beinahe unmöglich geworden. Die meisten Offiziere beschäftigen sich ausschließlich damit, die Zeitungen zu lesen und zu politisiren. Fern davon, ein Nationalheer zu werden, neigt die franz. Armee dahin, zu bleiben, was sie unter dem zweiten Kaiserreiche war, ein Prätorianerhaufen. Kleinliche Eifersucht, unberechtigte Entrüstung, politische Streitigkeiten, Spöttereien über die im letzten Kriege besiegten Generale, unmäßige Gier nach Beförderung, das Alles bildet den auflösenden Gährstoff. Das Heer ist von einer moralischen Erschlaffung ergriffen, aus der es sich nicht sobald wieder wird erheben können.

Leute, die an das Gelingen der Wühlereien Napoleons in Frankreich nicht glauben wollen, zeigen mit Fingern auf die kaiserliche Partei, die ihnen jenen Unglauben eingibt. Besoldete Journalisten, Kammerherren ohne Amt, Aemterjäger auf Halbsold, verschuldete Abenteurer, einige Polizeileute auf der Gasse, einige Frauenzimmer, welche sich vor sittlicheren Zuständen fürchten: das sei der Generalstab dieser Partei, wenn nicht die ganze Partei selbst. Freilich hat jedes Ding seine zwei Seiten, und ein alter Anhänger des Kaisers äußerte neulich in Paris ganz offen: Frankreich wird uns wieder nehmen, gerade weil wir verderbt genug für dasselbe sind!

Es stimmt übrigens zu dem eben gezeichneten Charakter der Bonapartisten vortrefflich, daß dieselben allen Dummen, die in ihre Netze gehen, eine erhebliche Menge von Lügen aufbinden. Flugschriften mit dem gewagtesten Inhalt werden verbreitet und dazu erzählt man den Leuten noch: nur durch die Schuld der Nationalregierung ist Elsaß und Lothringen verloren gegangen. Die Wiederherstellung des Kaiserreichs wird aber alles Unglück wieder gutmachen und auch die verlorenen Provinzen zurückbringen, da eine Heirath zwischen dem Sohne Napoleons III. und der Nichte(!) des deutschen Kaisers projectirt ist, und der Letztere seiner Nichte Elsaß und Lothringen als Mitgift schenken wird!

Rußland. In Petersburg fand am 16. Februar im Hôtel des deutschen Botschafters ein kleiner Ball statt, welchem der Kaiser Alexander und sämmtliche in der Hauptstadt anwesende kaiserliche Prinzen auch der Großfürst Michael, Statthalter vom Kaukasus, alle in deutschen Uniformen, beiwohnten. Die Großfürstin Cesarewna war bis zum Schlusse zugegeu. Das Fest trug das Gepräge der freundlich innigen Beziehungen, die zwischen den Höfen Rußlands und Deutschlands bestehen.

England. Das Dankfest, welches zur Wiedergenesung des Prinzen von Wales in London stattgefunden hat, schloß mit einer großartigen Illumination. Obschon trotz des ungeheuren Menschengewoges große Ordnung herrschte, sind doch verschiedene Unglücksfälle vorgekommeu, mehrere Personen werden als todt, und gegen 70 als beschädigt und verwundet aufgezählt. Als die Hofwagen sich zur Kirche in Bewegung setzten, sah man den Kaiser Napoleon an den Fenstern des königl. Palastes.

Als die Königin nach der Dankfeier aus der Paulskirche in ihr Palais zurückkehrte, trat ein junger 18jähriger Mensch an ihren Wagen und richtete eine Pistole auf sie. Der Schuß versagte, und der Verbrecher wurde verhaftet. Er besaß ein Schriftstück, welches die Freilassung gewisser Fenier bewirken sollte. Später stellte sich heraus, daß die Pistole, von alter Construetion, gar nicht geladen war.

Bei der Dankfeier hatte sich der Eigenthümer eines Kunstreitercircus erboten, den Zug nach der St. Paulskirche durch eine lebende Britannia auf einem zahmen Löwen reitend, zu verherrlichen. Das Gerücht fand Anfangs wenig Glauben, war aber trotz alledem begründet, denn lange nachdem die Feier vorüber war, zog ein wirklich großartiger Zug von Wagen und Reitern, einschließlich der lebendigen Britannia durch die Straßen, und man muß eingestehen, daß derselbe der königlichen Procession an prachtvoller Ausstattung nicht im Mindesten nachgab. Er wurde demgemäß auch von der bewundernden Volksmenge in gebührender Weise begrüßt.

Die Königin von England wird demnächst einen längeren Aufenthalt in Baden-Baden nehmen, während der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin eine Reise nach Italien antritt.

Der Sohn des Exkaisers Napoleon, Lulu, wird am 16. März (mit 16 Jahren) mündig. Manche glauben, der Kaiser werde an diesem Tage zu Gunsten seines Sohnes abdanken, welcher damit der vorgebliche Chef der bonapartistischen Partei werden würde. Der Exkaiser wäre dann von jeder persönlichen Sorge frei, und könnte dann sein früheres Geschäft als Verschwörer wieder aufnehmen und seine Fähigkeiten seinem Sohne zu Diensten stellen.

Amerika. New-York. Die nationale Arbeiter-Convention hat Davis, Mitglied des obersten Gerichtshofes, als Candidat für die Präsidentschaft aufgestellt. — In Mexiko nimmt die Empörung immer mehr zu, und Präsident Juarez kann sich nicht retten, er will den Präsidenten Grant um Hülfe bitten.

Der oberste Würdenträger der kath. Kirche in den Vereinigten Staaten, Erzbischof Spalding in Baltimore, einer der schlagfertigsten Vertheidiger der Unfehlbarkeitslehre auf dem letzten Concil, ist kürzlich gestorben. Ein sehr eifriger Diener seiner Kirche, schrieb er auch eine Reihe werthvoller theologischer Werke und gründete eine Anzahl von Kirchen, Schulen Hospitälern und wohlthätigen Anstalten.

Westfalen und Rheinland.

Essen, 29. Februar. In vergangener Nacht stürzte sich ein Pockenkranker in einem Fieberanfalle aus dem Fenster eines Hauses an der Kettwigerstraße ohne indeß eine schwere Verletzung davon zu tragen.

Osnabrück. Den „K. Osn. Anz." zufolge ist der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft die Concession zum Bau der Bahn Hamm-Osnabrück definitiv ertheilt worden, und soll der Bau derselben in kürzester Zeit nicht allein begonnen, sondern auch so viel wie möglich befördert werden. Der Betrieb auf dieser Strecke wird wahrscheinlich oldenburgischerseits übernommen werden, so daß demnächst die Bahn Hamm-Osnabrück-Quakenbrück-Oldenburg unter einheitlicher Verwaltung stehen würde.

Elberfeld, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des hiesigen königlichen Zuchtpolizeigerichts wurde das Urtheil gegen vier der Solinger Waffenfabrikanten verkündigt, welche wegen der Beschuldigung „Im Laufe des Jahres 1870 während der Dauer der Bundes-Verordneten vom 16. Juli 1870 es unternommen zu haben, Waffen oder Waffentheile auszuführen," zur Untersuchung gezogen worden waren. Einer der Beschuldigten wurde freigesprochen, die drei Andern dagegen zu einer Geldbuße von 1424 Thlrn., beziehungsweise 7820 Thlr. und 6823 Thlr., im Nichtzahlungsfalle Jeder zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch die Confiscation der ausgeführten Waffen und Waffentheile und soweit solche nicht confiscirt sind, deren Werthertegung verordnet. Ein Solinger Spediteur, beschuldigt, „wissenschaftlich Beihülfe geleistet zu haben," wurde zu einer Geldbuße von 17,250 Thlr. eventuell zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt und allen vier Verurtheilten verhältnißmäßig die Kosten zur Last gelegt.

Unterschlagen!

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Alldort angelangt, ließ der Untersuchungsrichter sogleich ein besseres Zimmer öffnen und vollständig erleuchten, dann befahl er, Herrn Waldner herein zu führen. Letzterer, ein neues Verhör erwartend und ohne Ahnung dessen, was vorgefallen, trat gefaßt und schweigend in das hell erleuchtete Zimmer. Doch war er nicht wenig erstaunt, als er anstatt der ernsten Miene, die der Gerichtsbeamte ihm bisher gezeigt, ein wohlwollendes, freundliches Lächeln auf dessen Antlitz bemerkte. Besonders fiel ihm das überaus freundliche, ja strahlende Gesicht des kleinen alten Herrn auf, der ihm in herzlicher Weise grüßend zunickte.

Der Richter deutete freundlich auf einen Stuhl, und als Waldner, dessen Erstaunen in banges Hoffen überging, sich niedergelassen, fragte ihn der Beamte, ob er wohl im Stande sei, vorkommenden Falls den unterschlagenen Brief wieder zu erkennen. Waldner richtete sich bei diesen Worten wieder hoch auf; eine Ahnung sagte ihm, daß der Brief aufgefunden sei.

„O gewiß!" rief er. „Die Anrede die ich gelesen, steht lebendig vor mir; ich könnte die Schriftzüge nachmalen."

„Nun, so schauen Sie sich diesen Brief an," entgegnete der Richter und hielt ihm das blaßrothe Blättchen hin.

„Ja, ja, das ist er! — Da steht's: Mein lieber Herr Waldheim! Das ist der Brief! — Gott im Himmel sei gepriesen, daß er sich gefunden hat!" Also jubelte der Glückliche auf und schaute leuchtenden Auges auf die Herren in der Runde.

„So freue ich mich von Herzen, Herr Waldner, daß Ihre Schuldlosigkeit an den Tag gekommen, daß ich Ihnen die Freiheit wiedergeben kann. Der Brief befand sich im Besitz Meusel's, der seinen Empfang so hartnäckig geleugnet." Bei diesen Worten stand der Richter auf und schritt auf Waldner zu, der im Uebermaß seiner Freude sich kaum aufrecht zu halten vermochte, sich auf die Lehne des Stuhles stützte. Der Beamte drückte ihm herzlich die Hand, ebenso auch der Postdirector und der Secretär, und flüchtig wurde ihm dann mitgetheilt, was sich begeben, wie seine Unschuld sich so merkwürdig dargethan.

Waldner kaum eines Wortes fähig, versuchte zu danken, doch vermochte er es nicht. Mit Thränen der Freude in den Augen erwiderte er den Händedruck der Männer, während sein Geist — wer will es ihm verargen! — daheim bei den Seinen war.

Plötzlich wurde die frohe, glückliche Stimmung durch einen lauten, ja furchtbaren Aufschrei des kleinen Rentners unterbrochen. Derselbe hatte den Brief, nachdem ihn der Richter aus der Hand gelegt, als sein unbestreitbares Eigenthum an sich genommen und einen Blick hineingeworfen. Je weiter er aber las, desto größer wurde sein Erstaunen, desto fieberhafter seine Aufregung. Endlich hatte er das Schreiben gänzlich durchflogen und mit einem lauten, markdurchdringenden Aufschrei, der die übrigen Anwesenden ordentlich zusammenfahren machte, rief er: „Ein Wort, meine Herren! Etwas wunderbares hat sich kundgegeben. Wenn das nicht des Himmels Fügung ist, um die Unschuld jenes Mannes dort aufs klarste hinzustellen, so gibt es überhaupt keinen Gott dort oben, der die Geschicke der Menschen lenkt! Ja, ihr Herren, hier ist der lauterste Beweis, daß Herr Waldner die Wahrheit zu allen Zeiten, die vollste Wahrheit gesprochen. Wie er gesagt, so verhält es sich. Keine Zeile des Briefes selbst hat er gelesen, denn hätte er es gethan, so wäre er im vollsten Recht gewesen, den Inhalt desselben, eine Hunderipfundnote, zu behalten, denn das Geld — gehörte ihm!"

Die Anwesenden, anfänglich etwas ärgerlich über die immerwährenden, so unglücklichen Unterbrechungen des kleinen Mannes, wurden nun in der That aufs höchste erstaunt und der Richter, der seine ganze Würde fahren ließ, bat ebenso neugierig wie die Uebrigen um Aufklärung.

„Hören Sie, was der Brief sagt", erwiderte voll stolzer Freude der kleine alte Herr, indem er sich hoch aufrichtete und mit triumphirenden Blicken Einen nach dem Andern anschaute. „Hören Sie: Der Schreiber ist Herr Warrens, Kaufherr und Schiffsrheder in London und mein ehemaliger wackerer Schüler. Er schreibt mir, daß er vor einigen Monaten ein Schiff nach Nordamerika expedirt, auf dem sich ein deutscher Kaufmann, des Namens Spalding, als Passagier befunden. Derselbe habe ihn kurz vor der Abfahrt aufgesucht und ihm mitgetheilt, daß ein Bankerott ihn gezwungen, seine Heimath zu verlassen. In diesen Bankerott habe er einen Geschäftsfreund verwickelt, der durch seinen Fall wohl vollständig ins Unglück gerathen sein möge. Er wolle sein begangenes Unrecht diesem Manne gegenüber so viel in seinen Kräften stehe, wieder gut zu machen suchen und bäte ihn deshalb, eine Hundertpfundnote, die er Herrn Warrens übergab, nach Deutschland und an seinen ehemaligen Geschäftsfreund zu senden. Warrens muß die nähere Adresse nun nicht mehr recht gewußt haben, denn er fand es am gerathensten, mir, seinem alten Lehrer und Freunde, das Geld zu schicken und mich zu beauftragen, dasselbe dem fraglichen Herrn zu übermitteln. — Und dieser Kaufmann, der durch den Bankerott Spalding's zu Fall, ins Unglück gebracht wurde, meine Herren, wißt Ihr, wer es ist? — Da steht er vor Euch; es ist Herr Waldner! Hier ist der Brief, da könnt ihr es lesen, daß ich die Wahrheit gesprochen!"

Waldner hatte mit steigendem Erstaunen diesen höchst merkwürdigen Bericht mit angehört. Er konnte das Gehörte kaum fassen, für möglich halten, und doch war es also. Spalding war ja der Geschäftsfreund, der seine Gutheit zu sehr mißbraucht, der ihn vermocht hatte, die Wechsel zu acceptiren, die seinen Fall herbeigeführt. Doch Herr Waldheim ließ ihm keine Zeit zu weiterem Erstaunen; er eilte auf ihn zu, umarmte ihn ein über das andere Mal, während die übrigen Herren, sichtlich und tief ergriffen, ihm abermals als Zeichen der herzlichsten Theilnahme die Hand drückten.

Waldner war selig. Doch jetzt hielt es ihn nicht mehr. „Laßt mich nach Hause zu den Meinen!" stammelte er fast unter Thränen hervor. Doch Waldheim, der seine Gefühle wohl errathen haben mochte, reichte ihm schon einen Hut — wessen Kopfbedeckung er in der Eile, in seinem Eifer ergriffen, ob die des Richters oder des Postdirectors, wußte er nicht; es war ihm auch vollständig gleich! — dann, nachdem er selbst Hut und Stock genommen, griff er dem Ueberglücklichen unter den Arm und empfahl sich kurzweg den Herren allesammt, Waldner mit sich zur Thüre hinausziehend. Die Zurückbleibenden ließen ihn lächelnd gewähren, sie kannten ja sein gutes, vortreffliches Herz und räumten ihm gerne das schöne Recht ein, den Befreiten seiner Familie wieder zuzuführen.

Frau Waldner hatte mit den Kindern just das Abendgebet gesprochen, in das Alle inbrünstig und aus tiefem Herzen den armen, duldenden Vater mit eingeschlossen, als es plötzlich draußen, noch auf der Treppe rief: „Ich bringe ihn! — Aufgemacht Frau! — Er ist frei — unschuldig!"

Welch ein freudiges Echo weckten diese Worte in dem Herzen der armen Frau, und unbewußt, ahnungsvoll bei den beiden Kleinen! Frau Waldner hatte sofort die Stimme Waldheim erkannt.

Vor freudigem Schreck vermochte sie Anfangs kaum sich zu erheben, doch schon öffnete sich die Thüre, und unter dem lauten Jubel der Kleinen stürzte Waldner herein und auf sein liebes braves Weib zu, sie in seinen Armen auffangend, an sein laut und heftig pochendes Herz drückend.

Welcher stille und doch hohe Jubel herrschte in den Herzen der beiden wieder vereinten Gatten! Wie klammerten sich die Kleinen an den Vater an, ihn begrüßend und seine Grüße, seine Küsse empfangend! Es war eine rührende und gewiß tief ergreifende Scene, Dies fühlte auch der gute Herr Waldheim, der fast keuchend hinter Waldner eingetreten war und nun dastand und sich mit dem Taschentuche nicht allein den Schweiß abtrocknete, sondern auch die Thränen, die reichlich seinen Augen entströmten. Er fühlte trotz aller Theilnahme, die er der Familie bezeigt, trotz ihres Dankes, dessen er gewiß war, daß er doch hier, in dieser Stunde überflüssig sei, und schlich sich deshalb auch nach einigen Augenblicken ganz stille und sachte wieder hinaus, die Glücklichen sich selbst überlassend und in seinem Herzen, seinem Bewußtsein den Lohn vollständig findend, den sein wackeres, edles Thun verdient hatte. Noch lange hörte er draußen horchend und im Hinabsteigen das Jubeln der Kinder, und wie der kleine Knabe einmal über das andere Mal rief: Jetzt ist der liebe Papa wieder da, jetzt giebt's auch Osterkuchen!"

Ja, du sollst Osterkuchen haben, lieber Junge, dachte der Rentner bei sich und verließ freudig das Haus, um seiner Hälfte und dann auch allen guten Freunden, die es hören wollten, ja der ganzen Stadt zu erzählen, was merkwürdiges sich mit ihm und dem unschuldig eingekerkerten Waldner ereignet habe.

Machen wir es wie der gute, wackere Mann, und überlassen wir die Glücklichen ihrem Jubel, ihrer Zufriedenheit. Lassen wir sie ungestört das schöne Fest ihrer Wiedervereinigung, ihre Ostern — ihre Auferstehung feiern! (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Ein großartiger Verbrennungsprozeß fand am Dienstag in Berlin in dem Hause statt, in welchem sich die Staatsdruckerei befindet, also in der Oranienstraße. Nicht mehr und nicht weniger als 40 Millionen Thlr. Papiergeld: Darlehnskassen-, Schatzscheine, Banknoten, theils vom Nordbunde, theils von Preußen, wurde den Flammen übergeben. Auf einem ansehnlichen langen Tische waren die Opfer dieses Autodafé aufgestapelt; unter Aufsicht von Mitgliedern der Bundes- beziehungsweise der Staatsschuldencommission wurde das Geld durchgezählt, controlirt ꝛc. und dann in einen riesigen eisernen Trichter gethan, durch welchen es in die in der Tiefe lodernden Flammen hinabglitt. Wie viele Schicksale mag jedes der einzelnen verbrannten Blättchen erlebt haben, durch wieviel Hände mögen die Scheine gegangen sein, wieviel Leid und wieviel Freude mag sich an ihre Laufbahn heften. Es käme eine ganze Bibliothek von Romanen zu Stande, wollte man das Alles zusammentragen. Dies ungefähr waren die Gedanken derjenigen, welche dem immerhin interessanten Verbrennungsprozeß beiwohnten.

Im Jahre 1867 sind nicht weniger wie 94 Brände im preuß. Staate durch Spielen der Kinder mit Streichhölzchen entstanden. Die Statistik constatirt dadurch eine Zunahme dieser Entstehungsart des Feuers gegen frühere Jahre, und eine größere Vorsicht nach dieser Richtung ist dringend angezeigt.

Aus Görlitz wird der Schles. Ztg. geschrieben: „Nachdem bis jetzt der Name dessen verschwiegen geblieben ist, welcher seiner Zeit Kinkel und dessen Befreier Schurz von Spandau aus über die Grenze brachte, hat jetzt der Heimgang des Mannes, der Kinkel zur Flucht behülflich war, das Siegel gelöst, welches über diesem Geheimniß ruhte. Er war der Gutsbesitzer Adolf Hensel, dessen Tod soeben aus Strehlen bei Dresden gemeldet wird. Hensel steht hier, wie der Görl. Anz. bemerkt, aus der Zeit, wo er als Forstdeputirter und Stadtverordneter thätig war, in bestem Andenken. Ein Demokrat im besten Sinne des Wortes, selbstlos und aufopfernd thätig, zeigte er das lebendigste Interesse für alle öffentlichen Angelegenheiten. Der Antheil, den er an Kinkel's Befreiung genommen, indem er mit seinem eigenen Gespann die Flucht über die Grenze ermöglichte, war nur wenigen ihm nahestehenden Persönlichkeiten bekannt."

Die Holländer haben ohne Zweifel das älteste Schiff auf See. Dasselbe ist 1568 gebaut, also über 300 Jahre alt, ist noch immer seetüchtig und hat im Jahre 1864 die weite und gefahrvolle Reise von Batavia um das Cap Horn nach Holland zurückgelegt.

Die Ratten haben einen unerklärbaren Hang, Phosphor zu fressen, wie neuere Untersuchungen eines englischen Gelehrten gezeigt haben. Diese Thatsache ist sicherlich der Grund zu so manchem Feuer, dessen Ursprung man sich nicht hat erklären können. Die Ratten bauen ihre Nester von leicht entzündbaren Stoffen und schleppen soviel als möglich Strohhalme herbei, um es weich zu machen. Bei dem großen Verbrauch von Streichhölzern ist es nichts Seltenes, daß ein solches unbeachtet verloren geht und, wenn sich gerade die Gelegenheit bietet, von den Ratten gefunden und in's Nest getragen wird. Dort suchen sie die Phosphorköpfchen zu benagen, und so geschieht es, daß durch die Reibung das Hölzchen sich entzündet, das Nest in Brand geräth und dieser Brand die Ursache einer vielleicht großen Feuersbrunst wird. Besonders bei Viehställen, die auf unerklärliche Weise ein Raub der Flammen wurden, mögen die Ratten oft die Ursache davon gewesen sein.

Frankfurt a. M. — Neben einer großen Anzahl der renommirtesten in- und ausländischen Zeitungen, als deren bedeutendste, hinsichtlich der Verbreitung, wohl der Kladderadatsch genannt werden darf, ist neuerdings der seit langen Jahren in Frankfurt a. M. erscheinende „Frankfurter Beobachter" in den Annoncen-Pacht der in Frankfurt a. M. domilicirten, allgemein bekannten Firma Rudolf Mosse übergegangen. Es darf dieses als ein neues Aequivalent für das der genannten Firma allgemein entgegengetragene Vertrauen bezeichnet werden.

Bekanntmachung.

Die Anlegung einer Wäsche

in der Gemeinde Wandhofen, veranschlagt zu 115 Thlr. 18 Sgr. soll am

Montag, den 11. März cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Wirths Schulte zu Wandhofen, öffentlich mindestfordernd verdungen werden, wozu ich Unternehmungslustige einlade.

Westhofen, 5. März 1872.

Der Amtmann:
Rebber.

Bekanntmachung.

Diejenigen Waldeigenthümer der Gemeinde Ergste, welche gesonnen sind, dem hier bestehenden Forstschutz-Verbande nachträglich beizutreten, wollen sich gefälligst am

Freitag, den 8. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirths Kage-Beckmann hierselbst einfinden.

Ergste, den 2. März 1872.

Der Amtmann **Wiel.**

Hypotheken-Capitalien

in kleineren und größeren Beträgen, sind zu beziehen durch

G. Neumann,

Bahnhofstraße 7 in Cöln.

Für Gehörkranke.

Dr. **Farwick,**

Specialarzt für Ohrenkrankheiten.

Münster,

Roggenmarkt Nr. 11.

Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 15. März cr.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend, sollen im Forstdistrict Hacheneyer Mark c. **150 Rm.**

Durchforstungshölzer,

zu Frechtungs- und Bohnenstangen, Brennholz ꝛc. besonders geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle

Haus Brünninghausen, den 2. März 1872.

Freiherrlich von Romberg'sche Forstverwaltung.
Dransfeld.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nr.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 23 enthält:

Die zweite Bitte. Novelle von W. H. Riehl. (Schluß.) — Die Holzschlitter in den Vogesen. Mit Originalzeichnung von R. Aßmus. — Die bedrohte östliche Reichsmark. Polnische Gänge von R. Andree. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Jean Dalichau, der Menageriewärter. Mit Originalzeichnung von H. Schaumann. — Am Familientische: Der Gothaische Hofkalender. — Die Fächer der Kaiserin Eugenie.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt **Carl Braus.**

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte** Dr. **Whites Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz **besonders** zu achten ist) sind schon **viele Tausende** von den **verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt** und **sicher vor Erblinden geschützt worden,** und erfreut sich deshalb eines **allgemeinen Weltruhmes,** welches auch die **täglich** einlaufenden **Loberhebungen** und **Atteste** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von **hohen** Medizinalstellen geprüft und **begutachtet,** als **bestes Augen-Heil und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Carl Braus,** Hellpoth.

Herrn Tr. Ehrhardt! Ihre werthe Adresse verdanke ich Herrn Fr. Ehle, dessen Tochter Ihr Dr. **White's Augenwasser** geholfen hat und deshalb ersuche ich Sie (folgt Auftrag.) Steinach, 14. Januar 1871. **Georg Leipold.** Ferner schreibt derselbe am 12. Februar 1871. Die Anwendung Ihres Augenwassers bei meinem Kinde hat **gute Wirkung** gethan, es hat sich mit der Entzündung im Auge **sehr gebessert,** allein auf dem Auge sitzt ein ganz kleiner, weißer Punkt, oder Fell, und deshalb ersuche ich Sie ꝛc. (folgt Auftrag.) **Georg Leipold.** Zeugniß. Nachdem ich bereits seit **Monaten** an einer **bösen Augenentzündung,** (der sogenannten **Körnerentzündung**) gelitten, welche nach ärztlicher Hülfe nicht besser werden wollte, gebrauchte ich das Dr. **White'sche Augenwasser** aus der Niederlage von Frau Ww. Wortmann hierselbst, wodurch mein Auge nach dem Gebrauch von 1 Flacon **völlig wieder hergestellt** wurde. Schwelm, 24. März 1871. **Wilhelmine Michels.**

Möblirte Zimmer

an einzelne Herren (auf Wunsch auch mit Kost) zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kalkofen-Verkauf.

Der dem Herrn Arnold Langhoff in Limburg zugehörige und in Schwerte dicht am Bahnhof belegene

Kalkofen mit Grundbesitz

ist von dem unterzeichneten Bevollmächtigten unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Westhofen, den 23. Febr. 1872.

Der Auctions-Commissar
Sundermann.



Sechste Kölner Pferde- und

Equipagen-Lotterie

autorisirt durch Königl. Ministerielle Verfügung d. d. Berlin 16. Jan. 1868.

Ziehung 6. April 1872.

Werthgewinne von zusammen 20000 Thlr. in mehreren hocheleganten vierspännigen, zweispännigen und einspännigen Equipagen mit complett plättirtem Geschirr und je vier Pferde, zwei Pferde und 1 Pferd, 36—40 Luxus- und Arbeitspferde ꝛc.

Pläne und Prospecte gratis.

Loose à 1 Thlr.

zu beziehen durch den General-Agenten
Paul Rudolph Meller in Köln.

Apotheker Bergmann's

Theer-Seife

empfiehlt **Carl Braus.**

Der Bahnmeister.

Preuß. Friedrichsd'or	5	9	6
Ausländische Pistolen	5	20	—
	5	15	—

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Glaser, Anstreicher & Tapezierer

etablirt habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, halte mich bestens empfohlen.

Schwerte, im Februar 1872.

Carl Rätz,
Hagenerstraße Nr. 116.



Bekanntmachung.



Montag vor Palmsonntag,
am 18. März d. J.,

findet der ste diesjährigeer

Pferde- & Viehmarkt

in Verbindung mit dem **Jahrmarkte** statt, worauf wir das Publikum hierdurch aufmerksam machen.

Hoerde, den 31. Januar 1872.

Der Magistrat
Dr. Mascher.

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Schwerte Band V., Blatt 373, auf den Namen der Eheleute Schreiner Friedr. Humme hier eingetragenen Grundstücke, Steuergemeinde Schwerte,

Flur V. Nr. 61, Ackerland zwischen Ruhren,
Flur VII. Nr. 187, 188, Gärten auf'm Haselack,
Flur VII. Nr. 391, Haus mit Hofraum in der Stadt,
Flur VIII. Nr. 251, Weide im Bruch,

insgesammt vermessen zur Größe von 58 Are 36 Q.-M., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

3. Mai 1872, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 8 Thlr. 67 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 30 Thlr.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 5. Mai 1872, Vormittags 9 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 21. Februar 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission
Der Subhastationsrichter.

Goldene Medaillen:
Paris 1867, Metz 1868, Wittenberg, Altona 1869,
10 silberne Medaillen.

Vorster & Grüneberg

in **Kalk** bei **Deutz**
empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrsdüngung

Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate
als Ersatz des
Peru-Guano,

ferner Kalidünger, Phosphoritmehl, Ville'sche Dünger, Specialdünger, (für Wiesen, Flachs, Kartoffeln, Wein) sowie Chili-Salpeter, Kali-Salpeter, Schwefelsaures Ammoniak und **Viehsalz.**

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.



Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
aus der Fabrik
des Hoflieferanten
1867. Franz Stollwerck in Cöln a. Rh. 1867.



gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. stets vorräthig in **Schwerte** bei F. Oertlinghaus a. Bahnhof und H. Schmidt; **Bergh ofen** bei Fr. Pack; **Westhofen** bei R. Uuckenboldt.

Dr. Schneider's Lehranstalt
für
Landwirthe, Bierbrauer und Müller
in Worms a. Rh.,

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, aus allen Theilen Deutschlands stets stark besuchten Fachschulen mit Pensionat, beginnt ihren diesjährigen Sommercursus am 22. April. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten.

„Invalidendank"
Deutsches Zeitungsbureau.

Unter obiger Firma wird mit dem heutigen Tage in Berlin ein

„Annoncenbureau"

eröffnet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Invaliden der letzten Feldzüge die Mittel zu gewähren, wie sie durch eigene Thätigkeit und unabhängig von der Vorsorge der Pensionsanstalten, sich im Leben wieder eine gesicherte Existenz zu schaffen vermögen.

Unser Institut befördert Annoncen zum Originalpreise an sämmtliche Blätter und Zeitungen der Erde, liefert auf Wunsch Belege für jedes Inserat, besorgt die correcte Uebersetzung der Annoncen in fremde Sprachen unentgeldlich. Es befaßt sich mit der Spedition sämmtlicher in- und ausländischer Zeitungen unter solidesten Bedingungen. Correspondent franco gegen franco.

Hinweisend auf den guten Zweck unseres Unternehmens empfehlen wir unser Institut einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Benutzung für seine geschätzten Aufträge. Hochachtungsvoll

„Invalidendank" Deutsches Zeitungsbureau
Berlin, Markthallenstraße C.

3—4 Herrenkleidermacher-Gehülfen

finden **gegen hohen Lohn** sofort Condition bei

Tremblau.

Versammlung

des Frauen- und Jungfrauen-Vereins am **nächsten Donnerstag, den 7. d. M.**, im evg. Krankenhause. Die

diesjährige Armen-Verloosung

wird am **Donnerstag, den 14. c.**, im Saale des Herrn J. Quenter dahier stattfinden. Um zeitige gefl. Einsendung der Gewinne an Frau Dr. Lohoff wird freundlichst gebeten.

Loose à 5 Sgr. sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Der Vorstand
des Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Nadelholz-Verkauf.

Herr Guts- und Brennerei-Besitzer Fr. W. Nordhoff läßt am

Freitag, den 8. März cr.,
Morgens 10 Uhr,

circa 100 Nummern ausgeforstete

Nadelhölzer,

zu Balken, Sparren, Leiterbäumen, Frechtungs- und Bohnenstangen geeignet, gegen Credit verkaufen.

D. Puetter.

Am hiesigen Bahnhof wurde eine

goldene Kette

verloren. Der redliche Finder wolle selbige gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Eine
Ladeneinrichtung
ist zu kaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Am 28. September v. J.

legte ich ein Zeugniß bei hiesigem Gerichte ab, wofür ich am 4. März d. J. meine Gebühren erhielt. Freilich saß es furchtbar fest und danke den Herren dafür.

Wilh. Grawe,
erster Puddler.

Marktpreis zu Dortmund am 2. März.

Weizen	pr. Ctr.	4	Thlr.	14	Sgr.	— Pf
Roggen	„ „	3	„	8	„	— „
Wintergerste	„	—	„	—	„	— „
Sommergerste	„	2	„	28	„	— „
Erbsen	„	3	„	20	„	— „
Bohnen	„	4	„	20	„	— „
Hafer	„	2	„	19	„	— „
Kartoffeln	„	1	„	27	„	— „
Heu	„	1	„	8	„	— „
Stroh	„	1	„	5	„	— „
Butter, pr. Kilgr.		—	„	10	„	6 „
Eier 5 Stück		—	„	2	„	6 „

Geld-Course.
Elberfeld, den 2. März.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	9	6
Napoleonsd'or	5	9	6
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	15	—